Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Wilbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981 Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1405)

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen sowie bei Postbezug (ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 1,80, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 2,20. — Anzeigenpreis: die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfg., Reklamenzeile Mk. 1,60, die 75 mm breite Reklamezeile 3,1,50. Bei Wiederholungen Rabatt mit festen Bedingungen. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 1065

Nummer 219 — **Halle, Donnerstag den 25. September 1919** — **31. Jahrgang**

Auftakt.

B. Berlin, 24. September.

Die Politik hat heuer bei uns nur knapp Rast halten dürfen. Es ist nicht viel mehr als ein Monat vergangen, seit man mit feierlichem Gepränge von Weimar schied, und nun setzt der parlamentarische Betrieb schon in Berlin wieder ein. Vielleicht wird man im Zeichen der Republik und der einstweilen freilich vorwiegend äußerlichen Politisierung des deutschen Volkes die langen gesegneten Parlamentsferien von ehedem sich überhaupt abzugewöhnen haben. Zum mindesten in diesen aufgeregten, fort und fort von Stoß und Gegenstoß bewegten Zeitläuften läßt sich das große deutsche Parlament, das jetzt noch Nationalversammlung heißt und in wenigen Monaten wieder Reichstag genannt werden wird, kaum auf längere Frist entbehren.

In den letzten Wochen hat man es zum Greifen deutlich empfunden, wie diese viel, aber meist zu Unrecht gescholtene Weimarer Versammlung doch ausgleichend gewirkt hat. Gemeinsame Arbeit verbindet immer, selbst die, deren Meinungen sonst weit auseinandergehen. Und es ist ein Bedürfnis vorhanden. Unmut vermag sich Luft zu machen, Irrtümer können in mündlicher Aussprache aufgeklärt, Unstimmigkeiten ausgeräumt werden, die zu beseitigen die offiziöse Presse, die in der Republik an Umfang, nicht allenthalben an Geschick gewann, nicht immer in der Lage ist. Die Deutschen sind, seit man sie mit „freiesten Wahlrecht der Welt" ausrüstete, nicht andere geworden, als sie waren. Noch immer lebt die Neigung, sich in „Fälle" zu verbeißen, sie in wochenlangem Blätterzank zu hetzen und über dem persönlichen Hader das Wesentliche, den großen Zug der Entwicklung zu vergessen. Und der Wille, Disziplin zu halten, und das Talent dazu blieben nach wie vor spärlich und gering. Das bezieht sich nicht nur auf die Massen, nicht bloß auf die mehr oder weniger Namenlosen, die in Versammlung und Presse auf den Gang der Dinge Einfluß zu nehmen suchen.

Auch die ganz vorne an der Rampe stehen, die Führer von ehedem und die Ministrablen von heute, sind von solchen Neigungen nicht immer frei. Herr Scheidemann und Herr Noske haben ja nun öffentlich ihren Frieden gemacht, und die „zuständige Stelle", die in unserer Publizistik neuerdings besonders häufige Gastrollen zu geben pflegt, hat eifervoll versichert, daß alles nur ein Mißverständnis gewesen sei, daß in Wahrheit kein Wölkchen die alte Freundschaft der Herren getrübt habe. Deshalb bleibt es doch bestehen, daß Herr Scheidemann in Kassel gegen den Reichswehrminister Attacke geritten hat und daß der Vorstoß gegen Noske kaum der ohnehin von mancherlei Fährnissen umwitterten sozialdemokratischen Partei, ganz sicher nicht dem Reich von Nutzen war, das in seiner dermaligen Gestalt und Verfassung den unbeirrbaren Optimismus und die rüstige, von jeder Schablone losgelöste Tatkraft dieses tüchtigen, wesenhaften Mannes gar nicht entbehren kann.

Auch sonst brodelt und gärt es, ganz abseits von allen kommunistischen und unabhängigen Wirrungen, in der sozialdemokratischen Mehrheitspartei, die ihre Jüngerschaft zu lange und zu einseitig zur Opposition sans phrase erzogen hat, als daß sie in die Rolle der Regierungspartei sich ohne weiteres zu schicken vermöchte. Das neue Gewand will nicht recht passen, noch immer fühlt man sich im Gegenzug zu denen, die droben stehen, und die erste und hervorstechendste Empfindung, mit der man dem Genossen von vormals begegnet, bleibt vielfach doch ein bohrendes Mißtrauen. Das macht nicht einmal vor dem Reichspräsidenten Halt. Herrn Eberts Beliebtheit hat stark gelitten. Man wirft ihm vor, daß er nicht durchweg die Zurückhaltung bewahre, zu der die Verfassung den Präsidenten der Republik verpflichtet, daß er nach politischen Wirkungen suche, zu denen ihm der Kanzler Bauer und der Außenminister Hermann Müller die Hand böten. Daneben sticht man sich an mancherlei Aeußerlichkeiten, an Autoahrten und repräsentativen Diners, und als der Herr Reichspräsident neulich die heimkehrenden Kriegsgefangenen in einer Ansprache mit „Ihr" anredete, war das boshafte Urteil schnell fertig: der macht's ganz wie Wilhelm.

Die einen und anderen dieser Stimmungen und Verstimmungen wird wohl auch demnächst — der Etat des Reichspräsidenten könnte Anlaß und Handhabe dazu bieten — in der Nationalversammlung zum Ausdruck kommen. Stürme indes werden sich daran kaum entfachen. Ein Teil der Nervosität dieser letzten Wochen schreibt sich doch wohl auch daher, daß die Regierung allein auf Zentrum und Mehrheitssozialisten gestellt war, die trotz allem keine ganz natürliche Bruderschaft bilden. In dieser Beziehung wird vermutlich jetzt ein, wie uns bedünken will, heilsamer Wandel eintreten. Noch bis in die letzten Tage hinein erzählte man sich, die Umbildung des Reichskabinetts durch die Wiederkehr der Demokraten würde noch einige Zeit sich hinziehen. Wie wir die vorhandenen Dinge nun sehen, ist das nicht wahrscheinlich. Wir glauben nicht, daß die Entscheidung über die Personenfrage im einzelnen schon getroffen ist, aber daß die Demokraten sehr bald wieder auf den Ministerbänken Platz nehmen und daß dabei auch das Amt des Vizekanzlers, wennschon nicht das des Reichsfinanzministers, in Betracht kommt, braucht man kaum noch zu bezweifeln.

An die Umbildung des Kabinetts dürfte sich nach und nach auch die Besetzung der diplomatischen Posten schließen. Auch diese werden sich nun Männern, die aus den Parlamenten und den Parteien kommen, öffnen. Aber wir möchten nicht annehmen, daß man allzu engherzig dabei verfahren und die Auslese nur auf Männer aus der regierenden Koalition beschränken wird . . .

Der drohende Staatsbankerott.

Wolffs Telegraphenbureau meldet:

Das Oesterreichische Staatsamt der Finanzen in Wien ersucht die deutschen Banken, vorläufig eine Einlösung von Fälligkeiten bei österreichischen Staatsschuld nicht mehr vorzunehmen. Eine provisorische Regelung und Weisungen über die Wiederaufnahme der Zahlungen in dem Umfange, der den Verpflichtungen der Republik Oesterreich entspreche, würden jedoch in allernächster Zeit mitgeteilt werden.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns dazu berichtet:

Die „Tägl. Rundschau" hatte im Anschluß an den angeblich beginnenden österreichischen Staatsbankerott berichtet, daß auch die Konferenz der reichsdeutschen Finanzminister Maßnahmen erwäge, um die Verbindlichkeiten des Deutschen Reiches durch eine stärkere Deckung als bisher, wahrscheinlich durch Sachgüterdeckung, sicherzustellen. Diese Meldung, aus der nur mit Recht Besorgnisse wegen eines möglichen deutschen Staatsbankerotts herauslesen konnte, hatte bereits an der Börse eine gewisse Verstimmung hervorgerufen. Wir sind nun von zuständiger Stelle ermächtigt zu erklären, daß der Inhalt dieser Meldung von Anfang bis zu Ende auf freier Erfindung beruht. Die Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister hatte einen wesentlich anderen Inhalt und beschäftigte sich mit dem Ausgleich der einzelstaatlichen Etats. Einzelheiten darüber werden später veröffentlicht werden.

Abschiedsfeier in Wien.

Im Sitzungssaale des Wiener Parlamentsgebäudes, der jetzt viel zu groß geworden ist, fand gestern die feierliche Verabschiedung der Vertretungen und Regierungen der Sudetendeutschen durch die Republik Deutsch-Oesterreich statt. Präsident Seitz beklagte in seiner Ansprache die schmerzliche Verpflichtung des Friedensvertrages, über 3½ Millionen Volksgenossen in den Sudetenländern einem sprachund volksfremden Staatswesen zu übereignen. Die unaufhaltsame Entwicklung der Völker und Staaten in Europa werde auch den Brüdern in den Sudetenländern eines Tages das Selbstbestimmungsrecht wieder bringen, das der Gewaltfriede von Versailles und St. Germain ihnen geraubt habe. Staaten werden und vergehen, Völker aber bleiben. Noch ist auch die deutsche Sache nicht verloren. (Heilrufe, langanhaltender Beifall.)

Nach der Ansprache wurden die bisherigen Beamten der Sudetenländer ihres Deutsch-Oesterreich geschworenen Treueides entboten. Hiernach schritten die Vertreter der Sudetendeutschen an der Präsidentenvitrüne vorüber und legten die deutsch-österreichische Kokarde in die Hände des Präsidenten zurück.

Folgen eines wilden Streiks.

K. Hamburg, 25. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Durch den Streik der Mitglieder des Seemannsbundes wird die Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen auf das stärkste beeinträchtigt. Ferner haben die Seemannsbündler nun auch die Besatzungen der Cuxhabener Fischdampfer mit unter Drohungen zur Niederlegung der Arbeit gezwungen, so daß der Fischfang eine schwere Störung erleidet. Das alles ist nur durch die gewalttätige Terrorisierung seitens des radikalen Seemannsbundes geschehen, denn die im Transportarbeiterverband gewerkschaftlich organisierten Seeleute verwerfen diesen Streik nach wie vor. Das wurde auch in einer gewerkschaftlichen Seemannsversammlung ausdrücklich ausgesprochen. Insbesondere erklärten die Besatzungen der Fischdampfer auch übersseits sich gegen den Streik. Der Ausstand wird in der gesamten seemännischen Arbeiterschaft und mehr noch in der übrigen Bevölkerung Hamburgs auf das schärfste verurteilt.

(W. T. B.) Bremen, 25. September. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, ist nach Rotterdam die Weisung gegeben worden, wegen des Streiks in Bremen vorläufig keine Schiffe nach Bremen zu leiten und die nach Bremen unterwegs befindlichen Schiffe nach anderen Häfen fahren zu lassen. Ein für Bremen bestimmt gewesener größerer Baumwolldampfer von etwa 11 000 Tonnen ist bereits in Rotterdam festgehalten und wird dort entlöscht.

Die Streiklage in der Metallindustrie.

Ueber den Stand der Bewegung in der Berliner Metallindustrie gehen die Auffassungen auseinander. Das „Berliner Tageblatt" meint, die Zahl der Betriebe, in denen die Arbeiterschaft für den Streik eingetreten sei, hätte sich nicht nennenswert vergrößert. Dem „Vorwärts" aber wird mitgeteilt, daß zurzeit etwa 18 000 Arbeiter streiken und ungefähr 30 000 ausgesperrt seien. Das sozialdemokratische Zentralorgan schreibt zutreffend: Die langsame Entwicklung dieses Streiks scheint nicht gerade dafür zu sprechen, daß in der Arbeiterschaft der bei solchen Kämpfen erforderliche Eifer

Der Streit um die Umsatzsteuer.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Im Ausschuß der Nationalversammlung, dem die Umsatzsteuer überantwortet ist, ist es, wie schon erwähnt, zu einem Konflikt gekommen, weil die bürgerlichen Parteien es ablehnten, der Taktik der Sozialdemokratie Vorschub zu leisten, die sie von ihrer eigenen Regierung eingebrachte Vorlage sabotieren will. Der „Vorwärts" bemüht sich heute, zu beschwichtigen, indem er sagt:

„Es handelt sich nicht um eine sachliche Stellungnahme zu den einzelnen Steuervorlagen, sondern um die Reihenfolge, in der sie verabschiedet werden sollen. Die sozialdemokratische Fraktion geht von der Auffassung aus, daß man zunächst den Besitz mit seiner vollen Leistungsfähigkeit heranziehen müsse und daß erst dann das noch Notwendige auf die Schultern der breiten Massen gelegt werden dürfe. Sie befürchtet, daß das umgekehrte Verfahren dazu führen könnte, die indirekten Steuern hochzuschrauben in der Absicht, dadurch den Besitz zu entlasten."

Das ist eine Verschiebung des Tatbestandes. Die Sozialdemokraten wünschen sich um die Verantwortung für die indirekten Steuern aus wahltaktischen Gründen zu drücken. Die bürgerlichen Parteien, voran die Demokratie, haben das sehr berechtigte Verlangen, einem solchen Manöver keinen Vorschub zu leisten.

Neue Erhöhung der Kohlenpreise.

Bei der an anderer Stelle schon erwähnten Absicht einer abermaligen Kohlenpreiserhöhung handelt es sich, denn „Lok.-Anz." zufolge, vor allem um eine Preisfestsetzung für Braunkohlen und Briketts, also für Hausbrand. Vor etwa drei Wochen mußten die Preise bereits erhöht werden, da die Belegschaften der mitteldeutschen Kohlenreviere in einem kurzbefristeten Ultimatum Erhöhung der Förderlöhne verlangten. Gleichzeitig wurde zur Bedingung gemacht, daß eine einheitliche Regelung der Lohnfragen zum Oktober erfolgen sollte. In nächster Zeit werden deshalb die Arbeitervertreter der einzelnen Gruben mit den Geschäftsleitungen zusammen über den neuen Tarifvertrag beraten. Das Ergebnis der Einzelverhandlungen wird dann zusammengefaßt und unter Mitwirkung des Reichsarbeitsministers sollen in einer von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beschickten Konferenz einheitliche Richtlinien für den Braunkohlenbergbau festgelegt werden. — Wie das genannte Blatt hört, ist man zurzeit bemüht, einen Ausgleich zwischen allzu hoch gehaltenen Forderungen und den Interessen der Allgemeinheit zu schaffen. Man hofft Preise zu finden, die keine unerträgliche Belastung der Wirtschaft bedeuten. Mit der Erhöhung der Braunkohlenpreise wird auch eine abermalige Preisheraufsetzung des elektrischen Stromes der Bitterfelder Kraftwerke stattfinden, die in diesem Winter für die Berliner Industrie Kraft liefern sollen.

Provinz Oberschlesien.

Im Ausschuß der preußischen Landesversammlung für die oberschlesische Frage und den Gesetzentwurf über die Erweiterung der Selbständigkeit der Provinzen wurde gestern zunächst der vom Zentrum vorgelegte Gesetzentwurf über die Errichtung einer Provinz Oberschlesien in der von der Unterkommission vorgeschlagenen Fassung bei einer Stimmenenthaltung (U. S. P.) angenommen. Nach dem Entwurf soll die Teilung der Provinz Schlesien in eine Provinz Ober- und Niederschlesien am 1. April 1920 in Kraft treten. Ein Zentrumsantrag, der für Oberschlesien ein besonderes Vorschlagsrecht für politische Beamte schaffen wollte, wurde abgelehnt.

Der Gesetzentwurf über die Erweiterung der Selbständigkeit der Provinzialverbände soll noch einer dritten Beratung unterzogen werden.

Zerstückelung oder Autonomie?

Der Präsident des preußischen Staatsministeriums Hirsch nimmt zu dieser Frage in der „Deutsch. Allg. Zeitung" das Wort, um von neuem gegen die gegen Preußen gerichteten Zerstückelungsbestrebungen Einspruch zu erheben. Der Schaden bliebe nicht auf Preußen beschränkt, sondern auch Deutschland würde durch die Gründung neuer Kleinstaaten auf Kosten Preußens schwer geschädigt werden, denn es bestünde die große Gefahr, daß die neuen Kleinstaaten sich schließlich nach der Seite der Entente hin orientieren würden und daß das „Los von Preußen" nur der Auftakt zu dem „Los von Deutschland" wäre. Um jedoch den berechtigten Eigenarten der Bevölkerung der einzelnen Landesteile Rechnung zu tragen, die provinziellen Bedürfnisse zu berücksichtigen und den Querbestrebungen den Vorwand für ihre gegen Preußen und Deutschland gerichtete Propaganda zu nehmen, hat die preußische Staatsregierung bereits im Juli den Entwurf eines Gesetzes über Erweiterung der Selbständigkeitsrechte der Provinzialverbände, das sog. Autonomiegesetz, der Volksvertretung überreicht.

Der Entwurf bezweckt die Provinziallandtage, über bestimmte aufgezählte Angelegenheiten keinerlei Verfassungsstatuten zu erlassen, die sich naturgemäß innerhalb der bestehenden Gesetze halten müssen und der Bestätigung durch die Staatsregierung unterliegen. Hierher gehören Fragen der Schulverfassung, des Gemeinde-, Kreis-, Provinzialverfassungsrechts, die Zulassung einer anderen Amtssprache neben der deutschen in gemischtsprachigen Landesteilen, die Einrichtung von Beiräten der staatlichen Behörden innerhalb der Provinz. Außerdem soll dem Provinzialausschuß in gewissem Umfange ein Mitwirkungsrecht bei Besetzung der Stellen der politischen Beamten innerhalb einer Provinz gegeben werden.

Ob die Abbröckelungsbestrebungen, wenn die Vorlage Gesetz geworden ist, verstummen, vermag heute niemand zu sagen. Diejenigen Kreise, die, sei es bewußt oder unbewußt, unter dem Einfluß der Entente die Zerschlagung Preußens betreiben, werden sich von ihrem Vorhaben ja nicht abbringen lassen, wohl aber wird das Vorgehen der preußischen Regierung nicht ohne Einwirkung bleiben auf die Kreise, die in der Absicht, dem Vaterlande dadurch am besten zu dienen, die Selbständigkeitsbestrebungen im Rahmen der deutschen Republik fördern.

Was die Regierung vorschlägt, ist kein Sondergesetz für die Rheinprovinz oder für Oberschlesien, sondern die Autonomie soll allen Provinzen ohne Unterschied gegeben werden. Von einem besonderen Autonomiegesetz für Oberschlesien, von dem in den letzten Tagen viel zu lesen war, ist keine Rede. Noch viel weniger kann sich die Regierung auf eine Republik Oberschlesien einlassen. Ihr Standpunkt kommt am klarsten zum Ausdruck in den Worten der Begründung: „Wie auf Preußen Schultern das Reich entstanden ist, so ist auch für den dauernden Weiterbestand Deutschlands ein sich kräftigendes Preußen die unerläßliche Vorbedingung."

Der Beherrscher Fiumes.

D'Annunzio erklärte, wie das „Berl. Tgbl." meldet, einem Vertreter des „Secolo", er werde Fiume lebend nicht aufgeben noch dulden, daß der Hafen internationalisiert und dem Völkerbund ausgeliefert werde, der nur ein „häßlicher impotenter Mythos" sei. D'Annunzio beschrieb, mit welcher Begeisterung ihm Offiziere und Truppen gefolgt seien. Die Engländer würden nicht auf Fiume schießen und seine Italiener, Heer und Flotte seien auf seiner Seite. Täglich träfen neue Scharen ein. Er habe auch Flieger ausgerüstet, die über Mailand und Rom Manifeste auswerfen sollten. Auch zur See fürchtet der Dichterheld nichts. Seine kleine Flotte sei zu allem entschlossen. D'Annunzio hat andauernd starken Zulauf, selbst Damen der Aristokratie, die freilich von jeher eine Schwäche für ihn hatten, schleichen sich durch den Blockadegürtel zu dem angebeteten Helden.

Die Reichswochenhilfe

Von Arbeitersekretär Anton Erkelenz, Düsseldorf, Mitglied der Nationalversammlung.

Am 26. März d. J. brachten die Vertreter der demokratischen Fraktion im sozialpolitischen Ausschuß der Nationalversammlung unter Führung von Frau Dr. Baum den Antrag ein, die durch Notverordnung während des Krieges eingeführte Wochenhilfe für dauernd zu regeln. Die Regierung gab zunächst dem Antrag keine weitere Folge. Just vor Schluß der Tagung der Nationalversammlung brachten plötzlich die beiden Mehrheitsparteien einen fertigen Gesetzentwurf ein, der diese Angelegenheit regeln sollte. Sie waren höchlichst erstaunt, als die anderen, nicht zu Rate gezogenen Fraktionen keine rechte Lust hatten, den Gesetzentwurf ohne jede Aussprache anzunehmen. So mußte der Entwurf an den sozialpolitischen Ausschuß verwiesen werden. Dort stellte sich u. a. heraus, daß man gar nicht einmal versucht hatte, die durch das Gesetz entstehenden Kosten vorher zu berechnen. Den Löwenanteil der Kosten sollten die Krankenkassen tragen. Diesen aber war nicht einmal Gelegenheit gegeben worden, zu dem Plan Stellung zu nehmen, so daß man sich kaum zu wundern brauchte, daß die Kassenleitungen unter Führung des Herrn Fräsdorf aus Dresden dringend baten, den Antrag der Sozialdemokratie und des Zentrums jetzt nicht zu verabschieden und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Vorschläge anzubringen.

So gern man den Kassen diesen Wunsch erfüllt hätte, konnte das doch nicht geschehen, weil nicht die Versorgung der Wöchnerinnen darunter leide. So wurde der Gesetzentwurf, allerdings nicht ohne einige wesentliche Veränderungen, noch verabschiedet.

Der Personenkreis, den das Gesetz erfaßt, zerfällt in vier große Gruppen:

I. Gruppe Wochenhilfe: Die vermöge eigener Versicherungspflicht von den Krankenkassen zu versorgenden Wöchnerinnen erhalten einen Beitrag von fünfzig Mark zu den Kosten der Entbindung. Sie erhalten ein Wochengeld in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens 1,50 Mark täglich an sieben Tagen der Woche, und zwar zehn Wochen lang. Sozialdemokratie und Zentrum hatten acht Wochen beantragt. Durch demokratischen Antrag wurden zehn Wochen durchgesetzt. Drittens steht ihnen zu eine Beihilfe von 25 Mark, falls ärztliche Behandlung bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich ist. Viertens wird ein Stillgeld in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch mindestens 75 Pfg. täglich gezahlt, und zwar 13 Wochen lang.

II. Gruppe Kriegswochenhilfe: Dieselben Leistungen erhalten auch die nicht der Krankenversicherungspflicht unterstehenden Wöchnerinnen, wenn ihre Ehegatten durch Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste keinen Erwerb hatten. In diesem Falle zahlt das Reich die Kosten.

III. Gruppe Familienhilfe: Die versicherungsfreien Ehefrauen, Töchter, Stief- und Pflegetöchter von krankenversicherten Männern erhalten, soweit sie mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben, dieselben Leistungen von der Krankenkasse. Jedoch ist hier der Betrag des Wochengeldes auf 1,50 M., der des Stillgeldes auf 75 Pfg. festgelegt. Sozialdemokratie und Zentrum wollten auch diese Kosten ganz den Krankenkassen auferlegen und dazu den Kassenbeitrag bis auf 10 Prozent des Lohnes erhöhen. Demokratischerseits wurde beantragt, diese Kosten auf das Reich zu übernehmen, da es sich hier um eine allgemeine bevölkerungspolitische Maßnahme handle. Sozialdemokratie und Zentrum lehnten zuerst den Antrag ab. Erst in zweiter Lesung im Ausschuß stimmten sie einem demokratischen Eventualantrag zu, daß das Reich die Hälfte dieser Kosten den Kassen zu erstatten habe. In Fällen, in denen unehelliche Väter zahlungspflichtig sind, haben Krankenkasse und Reich einen Ersatzanspruch an diese.

IV. Gruppe Wochenfürsorge: Hierunter fallen alle minderbemittelten Wöchnerinnen, die weder selbst versichert sind noch durch ihre Familienmitglieder der Fürsorge einer Krankenkasse unterstehen. Als minderbemittelt gilt eine verheiratete Wöchnerin, wenn sie und ihr Ehemann zusammen ein Jahreseinkommen von weniger als 2500 Mark haben, wobei für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren ein Betrag von 250 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190925017/fragment/page=0001

zugerechnet wird. Eine unverheiratete Wöchnerin gilt als minderbemittelt, wenn ihr Jahreseinkommen 2000 Mark nicht übersteigt. Jedoch werden auch bei ihr für jedes etwa schon vorhandene Kind 250 Mark hinzugerechnet. Ein demokratischer Antrag, der die Vermögenslage der Wöchnerin oder ihrer unterhaltungspflichtigen Verwandten mit in Berücksichtigung ziehen wollte, wurde abgelehnt. Nach dem jetzigen Gesetze könnte die Tochter reicher Eltern Anspruch auf diese Unterstützung erheben, sobald ihr eigenes Einkommen unter 2000 Mark bleibt. Die Leistungen der Wöchnerinnenfürsorge sind dieselben wie die bei Gruppe III. Die Krankenkassen leisten die Beträge vor. Das Reich ersetzt ihnen diese Kosten.

Die ganzen Bestimmungen treten am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft. Die Regelung ist eine vorläufige. Bei einer demnächstigen Neuregelung der Reichsversicherungsordnung muß auch diese Wochenhilfe endgültig geregelt werden. Das jetzige Gesetz legt besonders den Ortskrankenkassen große neue Pflichten und Lasten auf. Sie müssen sich eilig darauf einrichten.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 24. Sept.

Beim Etat der Lotterieverwaltung erklärte sich Abg. Wolfenfeld (Unabh.) als entschiedener Gegner des Glücksspiels. Auch der Staat sollte auf die 50 Millionen, die die Lotterie abwirft, verzichten, um nicht länger ein schlechtes Beispiel zu geben. Er hoffe, daß wenigstens die Mehrheitssozialisten sich mit seinen Parteigenossen hinter diese Aufsassung stellen würden. Darin täuschte sich der Redner aber, denn bei der Abstimmung gemeinsam mit den Rechten stimmten die Mehrheitssozialisten den Etat der Lotterieverwaltung. Bei dem vorliegenden Etat der Münzverwaltung führte der Demokrat Wenke aus, daß dem Schleichhandel mit Gold in jeder Form entgegengetreten werden müsse; leider haben seinerzeit, als der Aufruf zur Ablieferung des Goldes erlassen wurde, Leute in hohen Stellungen ihr Gold noch schnell verkauft und damit wenig vaterländisches Gefühl bewiesen. Der Redner verlangte ferner die Ausgabe eines neuen 50-Pfennig-Stückes, da es im Verkehr sehr entbehrt würde. Der Unabh. Hoffmann führte zu demselben Punkte der Tagesordnung aus, daß eine Reihe von Kirchenverwaltungen im „Golde wühlten". Als lebhafte Zwischenrufe vom Zentrum und bei der Rechten fielen, verwies Hoffmann auf die Verhandlungen der Synoden, bei denen angeblich diese Tatsachen zur Sprache gekommen seien. Bei dem Etat der Archivverwaltung forderte der Unabh. Henning die Oeffnung der Archive, damit man endlich erkenne, weshalb das Preußentum in der Welt so verhaßt sei. Darauf erteilte der Generaldirektor der Archive die Auskunft, daß die Archive jedermann zugänglich seien und keine Geheimnisse enthielten. Mit seiner Wendung „die Geheimnisse sind ganz wo anders!" löste er stürmische Heiterkeit aus.

Beim Etat des Kriegsministeriums (Zeughaus) kam es zu stürmischen Auftritten. Grund war die Rede eines Unabhängigen, der auf die Verbrennung der von einem jugendlichen Stoßtrupp aus dem Zeughaus geholten Fahnen zurückgriff und ohne Not und sicher nicht zum Nutzen des deutschen Volkes damit auch den Totschlag des französischen Soldaten Mauberin, den er einen Mord nannte, verknüpfte. Das rief die Deutschnationalen auf den Plan, und nun ließ sich auch Herr Adolf Hoffmann nicht mehr halten, der in boshaftem Polterton die Verbrennung der Fahnen und die Versenkung der Schiffe der Scapa Flow ein Verbrechen hieß und kurzerhand vorschlug, die Waffen im Zeughaus, dieser „Schreckenskammer der Menschheit", einzuschmelzen. Da gingen die Wogen denn noch höher. Die Rechte lärmte, und die Unabhängigen tobten. Und als schließlich noch Herr Dr. Oskar Cohn sich in die Erörterung mischte, wurde er an die von ihm betrunten Jossifchen Bestechungsgelder erinnert, und die Kosenamen „Verräumder" und „Judas" flogen hin und her, ehe die Bewilligung des Etats erfolgte.

Dann wurde der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Gütertarife bei den Staatsbahnen in zweiter und dritter Lesung ohne Erörterung angenommen und schließlich die zweite Beratung des Bauetats begonnen, wobei der Deutschnationale v. Krieß sein Einverständnis kundtat, daß in die Wasserstraßenbeiräte Vertreter der Angestellten und Arbeiter aufgenommen und daß für die Angestellten und Arbeiter der Bauverwaltung Tarifverträge errichtet wurden.

Heute Fortsetzung.

*

In der Dienstag-Sitzung führte der Chef für das neue Wohlfahrtsministerium, der am Schluß der Sitzung genehmigt wurde, Abg. Rhebenhalden aus: Die Arbeiten des Wohlfahrtsministeriums berühren sich vielfach mit den Arbeiten des Kultusministeriums namentlich auf dem Gebiete der Jugendfürsorge. Hier muß Hand in Hand gearbeitet werden. Es ist Ungeheuerliches zu leisten. Unsere heutige Jugend ist ausgehungert und physisch defekt. Wenn die Sterblichkeit in dem jetzigen Umfange anhält, können wir den Zeitpunkt berechnen, wo wir auf die Häfte der Volkszahl herabgesunken sind. Versuche mit unterernährten Tieren zeigen, daß die Nachkommen immer nach einer Generation sterben. Das gibt zu denken. Man hat versucht, den Kindern zu helfen, indem man sie ins neutrale Ausland schickte. Das Wohlfahrtsministerium sollte sich dieser Sache annehmen. Bisher ist vielfach nicht die richtige Auswahl getroffen worden. Es sind vielfach gesunde Kinder fortgeschickt und unterernährte zurückgeblieben. Eine Hauptaufgabe des Wohlfahrtsministeriums ist es, die Arbeitsfreudigkeit zu heben. Der Arbeiter muß den Wert der Arbeit einschätzen lernen, kann wird er auch Freude an der Arbeit haben. Er muß am Gewinn beteiligt werden. Das Schaffe wäre, wenn jeder Arbeiter zugleich Aktionär wäre. Infolge der Unterernährung beträgt heute noch die Arbeitskraft vielfach nur 50 Prozent. Das hätte man namentlich bei den Bergarbeitern berücksichtigen sollen. Man hätte ihnen mehr Nahrung zuführen sollen. In der Tuberkulosebekämpfung stand Deutschland bisher an der Spitze. Es war unser Stolz, sagen zu können, die Tuberkulose ist in Deutschland am Verschwinden. Leider müssen wir bekennen, daß die Tuberkulose wieder ganz unheimlich zunimmt. Sie steigt von Tag zu Tag und wird wahrscheinlich in diesem Winter, wo viele Menschen bei der Wohnungsnot in einer Stube zusammenleben müssen, ganz gewaltig weiter steigen. Wir haben auch ein krasses Ansteigen der Geschlechtskrankheiten. Durch den Krieg ist das ganze Volk durchseucht worden. Jeder Tag bringt in Berlin einige hundert neue Ansteckungen. Den Geschlechtskrankheiten muß mit aller Energie zu Leibe gegangen werden. Das ist außerordentlich schwer zu machen. Leider fehlen uns die nötigen Krankenhäuser. Gott sei Dank hat man endlich angefangen, die Prostitutionsfrage vom ärztlichen Standpunkt aus zu betrachten und von der Polizei loszulösen. Die Gefahren des Alkoholismus steigen wieder mit der Oeffnung der Grenzen. Schon in der Schule muß dem Kinde beigebracht werden, daß man ohne Alkohol durchaus existieren kann. Gegen Zeitungsinserate, die unsittliche Apparate und Mittel empfehlen, ist das schärfste Vorgehen angebracht. Ein Skandal ist es, daß das Wohlfahrtsministerium nicht genügend Mittel für sich hat. Hier muß unter allen Umständen Abhilfe geschaffen werden. Für diese Zwecke darf kein Geld gespart werden. (Beifall.)

Gegen eine Inseratensteuer.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat unterm 24. September an Reichsinnenminister Erzberger nachstehende Drahtung gerichtet:

Da es Ew. Exzellenz heute morgen leider unmöglich war, die Unterzeichneten zu empfangen, legen wir hierdurch im Namen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger noch einmal nachdrücklich Protest ein gegen den Plan einer Sonderbesteuerung des Anzeigenteils der deutschen Zeitungen. Eine solche Ausnahmebesteuerung stellt eine fiscalische Ungerechtigkeit dar und würde die schon von wirtschaftlichen Lasten stark bedrückten Zeitungen auf das empfindlichste treffen und zugleich durch Verminderung der Anzeigen in den redaktionellen Teil die höherige Integrität der deutschen Zeitungen noch empfindlich gefährden. Der durch die Sonderbesteuerung unvermeidlich eintretende Zusammenbruch vieler Zeitungen würde überdies eminente Interessen der Allgemeinheit auf das tiefste berühren.

Verein Deutscher Zeitungsverleger.
Dr. Faber. Direktor Müller.
Vorsitzende.

Handel und Verkehr.

Berliner Börse.

Wie bereits am Dienstag der festere Börsenschluß zeigte, ist der Rückgang auf verschiedenen Marktgebieten überwunden, und die Börse segelte im Fahrwasser der Hausse. Die Aufwärtsbewegung der Kurse ist aber nicht mehr so einheitlich geblieben wie bisher. Auf verschiedenen Märkten ist die Kursbildung unglaublich. Es ist aber dem an sich festen Unterton der Börse keinen Abbruch tun. In der zu schwankenden Kursen gehandelten Papieren ist das Geschäft gleichzeitig etwas ruhiger geworden. Im gestrigen Börsenverkehr spielten wieder Kolonial- und Petroleumwerte die tonangebende Rolle. Von ersteren waren es neben Neuguinea vor allem Südwest besonders Pomona und Deutsche Kolonialanteile, die mit kräftiger Kurssteigerung bei zeitweise stürmischem Geschäft bedacht wurden. Im Petroleumaktienmarkt ist die Führung nach einer ungefähr 30 proz. Steigerung auf Deutsche Erdöläktien übergegangen, während Steaua und Deutsche Petroleumaktien, obwohl mäßig höher, weiter gefragt blieben. Lebhaft waren die Umsätze bei stark anziehenden Kursen in Rheinstahl und Oberschlesischen Koksaktien. Theodor Goldschmidt- und Orientaktien setzten mit einer ungefähr 20 proz. Steigerung ein. In Schiffahrts-, Montan-, Anilin-, Elektrizitäts- und Bankaktien war die Kursbildung nicht ganz einheitlich. Auch Kriegsanleihen waren dem gerichtet. Ausländische Valutawerte, wie besonders die südamerikanischen Bahnen, sowie auch Kupons und ausländische Banknoten, waren im Zusammenhang mit der Besserung des deutschen Markkurses verschlafft und teilweise schwächer. Heimische Anleihen lagen fest, österreichische und ungarische still.

* Devisenkurse vom 24 Sept.: Holland 899 G., 901 B.; Dänemark 524 G., 525 B.; Schweden 594 G., 600 B.; Norwegen 664 G., 666 B.; Schweiz 246 G., 247 B.; Schweiz 424½ G., 425½ B.; Wien, alles, 36,20 G., 36,30 B.; Prag 77,15 G., 77,35 B.; Spanien 444½ G., 445½ B.; Finnland 124¾ G., 125¼ B.

* Generalversammlung der Concordia-Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Halle. Unter dem Vorsitz des Herrn Justizrat Albert Herzfeld fand heute die 21. ordentliche Generalversammlung der Concordia-Maschinenbau-A.-G. statt, in der 6 Aktionäre mit 50 Stimmen vertreten waren, ebenso viele Stimmen waren 160 Vorzugsaktien und 178 Stammaktien vertreten waren. Der vorgelegte Geschäftsbericht und die Abschlußrechnung, deren Bilanz nach festen Grundsätzen aufgebaut und deren ziffernmäßige Wiedergabe heute nicht möglich ist, wurde genehmigt. In den Erläuterungen hierzu bemerkte der Herren Justizrat Herzfeld und Direktor Hertz, daß sich die Geschäftsführung dadurch vereinfacht hat, daß zurzeit nur 6 Gewinnbriefe und 2 Aufsichtsrat-Entlastungen erteilt. Die Gewinnverteilung wurde, wie vorgeschlagen, beschlossen. Danach kommen von dem nachgewiesenen Reingewinn von 43 966,79 M. (unter Abzug von 360,54 M. für den Reservefonds und 5000,00 M. für satzungsgemäße Gewinnanteile) eine Dividende von 6 Proz. sowohl auf 200 000 M. Vorzugsaktien wie auf 261 000 M. Stammaktien zur Verteilung. Da bei dem Jahre 1919 ausscheidenden Aufsichtsratsmitglied Geh. Kommerzrat Dr. Lehmann wurde einstimmig wiedergewählt. Zum Rechnungsprüfer für das laufende Geschäftsjahr wurde die Alls. Treuhand- und Revisionsgesellschaft A.-G., Berlin, wiedergewählt. Die Auszahlung der Dividende erfolgt von morgen ab beim Bankhaus Lehmann-Halle.

* Einbringen amerikanischer Banken in Deutschland. Die Verhandlungen wegen Errichtung von Niederlassungen einiger amerikanischer Banken in Berlin sind zum Abschluß gekommen. Den Anfang werden die National City Bank, der das Bankhaus Morgan beteiligt ist, und die Guranty Trust Company, der während des Krieges ins Riesenhafte angewachsene Finanztrust, machen.

* Die internationale Einfuhrmesse in Frankfurt a. Main findet in diesem Jahre zum erstenmal vom 1. bis 15. Oktober statt. Nachdem der zur Unterbringung der Musterlager verfügbare Raum in großen Festhalle, den Arkaden, sowie in den Meßhäusern völlig vergeben ist, hat sich die Messeleitung gezwungen gesehen, neue Anmeldungen nicht mehr anzunehmen. Wohl keine Art von Erzeugnissen der Industrie und Technik stellt durch auf der Messe fehlen, so daß der Besucher der Frankfurter Messe Gelegenheit haben wird, sich über Nachfrage und Angebot im Bereich verschiedenster Industrie- und Geschäftszweige zu informieren.

* Landbank in Berlin. In der gestrigen Generalversammlung entspann sich eine längere Debatte über die Bilanz, die infolge kurzer Abschreibungen mit einem Verlust von 5 Mill. Mark abschließt. Der Aufsichtsrat wurde die Anträge auf Verteilung abgelehnt, dagegen die Bilanz genehmigt und Entlastung erteilt. Ferner genehmigte die Verwaltung die Statutenänderung betr. Umwandlung der Gesellschaft in ein gemeinnütziges Unternehmen mit einer Höchstdividende von 5 Proz. von Aktie. Ferner wurde zur Regulierung der Unterbilanz die Herabsetzung des Aktienkapitals von 20 auf 15 Mill. Mark sowie die Wiedererhöhung auf 20 Mill. Mark binnen Ausgabe 5 proz. Vorzugsaktien mit großer Majorität genehmigt.

* Th. Goldschmidt, A.-G., Essen. Chemische Fabrik und Munitionsfabrik. Wie die „Frankfurter Zeitung" erfährt, schweben Verkaufsverhandlungen zwischen Th. Goldschmidt Akt.-Ges. in Essen und einem amerikanischen Konsortium bezüglich eines Verkaufes zur Holzverzuckerung, das seit zwei Jahren durch die Th. Goldschmidt Akt.-Ges. ganz im stillen durchgearbeitet worden ist.

* Dividenden. Annener Gußstahlfabrik 5 Proz.; Hasenclever & Vogler, Akt.-Ges., in Berlin 5 Proz.; Chemnitzer Webereifabrik zu Einsiedel 9½ Proz.; Leipziger Wanofortefabrik Zimmermann, Akt.-Ges. 5 Proz.; Gebrüder Bachmann, A.-Ges. in Leipzig-Plagwitz 6 Proz.; Sächsische Mühlenfabrik vorm. Heidenreich, Akt.-Ges., in Wilschdorf 9 Proz. auf die Stammaktien und 5 Proz. auf die Vorzugsaktien; Gas- und Elektrizitäts-Werk Zörbig 5 Proz.; Schuhfabrik Herz, Akt.-Ges., in Frankfurt a. M. 10 (11) Proz.

Telegramme — Letzte Nachrichten.

Das Gehalt des Reichspräsidenten.

B. Berlin, 25. September. Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung trat heute in die Beratung des Haushalts des Reichspräsidenten ein. Dafür waren ursprünglich 120 000 M. angenommen, nach 50 000 M. für sachliche Bedürfnisse kommen sollten. Jetzt sind viel höhere Sätze angenommen. Reichsfinanzminister Erzberger begründete die Mehrforderungen mit dem Hinweis, daß dem Präsidenten eine würdige Stellung, wie auch in den anderen Ländern, geschaffen werden solle. Also, ich verstehe nicht ganz, wird ausgeführt, daß bei der Aufstellung dieses Etats nicht nach den Grundsätzen der Sparsamkeit verfahren worden sei. Er vermöge nicht einzusehen, daß die Aufwandsentschädigung um 100 000 M. erhöht werden müsse. Auch müsse er den förmlichen Ausbau eines ganzen Bureaus für den Reichspräsidenten beanstanden. Ein Regierungsvertreter legte dar, daß der Reichspräsident doch nicht aus privaten Mitteln seine Bürokräfte bezahlen könne, sondern einen Stab von Beamten zur Unterstützung haben müsse. (Abg. Hoch (Soz.): Es lag zur kein Grund vor, hier eine Erhöhung vorzuschlagen. Eine politische Arbeitsstelle solle dem Präsidenten nicht geschaffen werden; dieser solle vielmehr eine höhere Stellung, über die Parteien hinaus, erhalten. Minister Erzberger stimmte den letzteren Ausführungen zu; der Präsident solle die Stellung haben, die ihm die Verfassung vorschreibt. Er soll auch in einem reichseigenen Hause untergebracht werden und nicht zur Miete wohnen. Das ehemalige Gebäude des Hausministeriums in der Wilhelmstraße sei dafür in Aussicht genommen. Eine Nebenregierung solle und werde mit der Schaffung eines Unterstaatssekretärs und der üblichen Beamten nicht geschaffen.

(Die Aussprache wird fortgesetzt.)

Zuspitzung der Lage in der Metallindustrie.

(W. T. B.) Berlin, 25. September. Wie die „B. Z." meldet, wird die Direktion der Siemenswerke das Ultimatum ablehnen, das ihre Heizer ihr gestern Abend mit neuen Forderungen überreicht haben, die nicht über die Zugeständnisse des Schlichtungsausschusses hinausgehen sollen. Heute Abend findet eine Versammlung der Hauptvertrauensleute in der Metallindustrie statt, in der über die Streiklage beraten werden soll.

Lohnerhöhung im Ruhrgebiet.

B. Berlin, 25. September. Heute finden in Essen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden des Bergbaues statt, um über eine endgültige Lohnregelung für die Bergleute zu beraten. Die Lohnaufbesserung soll bereits am 1. Oktober in Kraft treten, da man hierdurch einen günstigen Einfluß auf die Arbeitslust der Bergleute auszuüben hofft.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

B. Berlin, 25. September. Die polnischen Delegierten Wroblewski, Korfanty und Diamand sind von Posen nach Berlin abgereist, um die Wiederaufnahme der diplomatischen Verhandlungen vorzubereiten.

Gefangenen-Heimkehr aus England.

h. Haag, 25. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Zurückbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen aus England über Rotterdam hat gestern begonnen. Es werden täglich 300 Kriegsgefangene aus England nach Rotterdam abgehen. Die Zahl soll aber baldmöglichst auf 1000 jeden Tag erhöht werden.

Die Teilung Galiziens.

sp. Paris, 25. September. (Eigene Drahtmeldung. Der Oberste Rat beschloß am Dienstag, daß der westliche Abschnitt von Galizien mit Krakau als Hauptstadt endgültig Polen zugeteilt werden soll. Paderewski verlangt, daß dasselbe mit Ostgalizien, mit Lemberg als Hauptstadt, zu geschehen habe. Der Rat beschloß jedoch, daß Ostgalizien nur provisorisch Polen unterstellt werden solle und daß eine Volksabstimmung endgültig entscheiden soll. In der Zwischenzeit wird der Rat die Verfassung für Ostgalizien ausarbeiten, da dieses eine gesonderte Verwaltung erhalten soll.

Wilsons Antwort in der Fiume-Frage.

h. Haag, 25. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Antwort Wilsons in der Fiumer Streitfrage ist in Paris eingetroffen und auch bereits nach Rom weitergeleitet worden. Es steht danach aus, als ob die Fiumer Frage zugunsten Italiens geregelt werden wird.

*

sp. Mailand, 25. September. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung des „Messagero" haben einige Freiwilligenabteilungen d'Annunzios einen Vorstoß auf Sebenico, Trau und Spalato unternommen. Diese neue Expedition erregt gewaltiges Aufsehen und Beunruhigung, da sich in jenen Gebieten südslawische und alliierte Truppen befinden, was zu weiteren Unruhen führen könnte. Der Tempo bestätigt die Nachricht und schreibt, ihr tiefer Ernst könne nicht verhehlt werden. An dem neuen Vorstoß beteiligten sich zu d'Annunzio übergegangene reguläre Truppen. Die Südslawen rücken ihrerseits da und dort vor und treffen Vorbereitungen, deren Ziel leicht zu erraten ist.

Eine Völkerbundskonferenz.

(W. T. B.) Amsterdam, 25. Sept. „Telegraaf" meldet aus Brüssel, daß an der Völkerbundskonferenz der Alliierten und Neutralen, die im nächsten Monat in Brüssel stattfindet, von den Neutralen Holland und die Schweiz teilnehmen werden. Jedes Land wird 10 Abgeordnete entsenden. Das Ziel der Konferenz ist, alle Völkerbunds-Organisationen in den verschiedenen Ländern zu einer großen internationalen Organisation, deren Sitz vorläufig in Brüssel sein soll, zu verschmelzen. Der Plan geht von Léon Bourgeois aus.

Kunst und Wissenschaft.

* Stadttheater. In neuer Einstudierung: Die Hugenotten. Nach einer vierjährigen Pause ging gestern Meyerbeers Konfessionsoper „Die Hugenotten" in Szene. Der Deutsch-Franzose Jakob Liebmann Beers, genannt Giacomo Meyerbeer, dessen Name über ein Menschenalter hinaus die Operngeschichte beherrschte, hat heute fast völlig vertan. Unstimmig ist, was Heinrich Heine in seiner Kritik über die Uraufführung dieses Werkes am 1. März 1836 schrieb: „Ganz richtig hat man gestern im Foyer der Oper den Kunstfinn von Meyerbeer mit dem Goetheschen verglichen." Heute denken wir über Meyerbeer und seine Kunst doch erheblich anders. Heines Urteil erscheint einen fauln nach faßlich. Wegzuleugnen ist natürlich nicht, daß wir durch alles Spektakel, durch allen Ohrenkitzel dieser weltbürgerlich-polyglotten Partitur hindurch das starke dramatische Temperament seines Schöpfers an all den Stellen sehen und hören, wo die perverse Intriguenkatrion des Textfabrikanten Scribe von der aufsodernden Flamme elementarer menschlicher Leidenschaft verzehrt wird. Wahre Perlen der Partitur sind Raouls Romanze, die Arie der Königin, die Schwertersweihe und das große Duett. Hat man sich durch die ermüdenden und oberflächlichen Szenen der ersten drei Aufzüge durchgerungen, so wird man durch die dramatisch äußerst geschickt angelegten und musikalisch sogar ergreifenden Szenen des vierten Aktes völlig für das ausgestandene Mißlust entschädigt. Um die Schönheiten der Partitur ersterben zu lassen und die Dramatik des Stoffes gedrängter zu machen, bedarf es vor allem des Kürzens. Das menschliche Liebesdrama muß klar in den Vordergrund gestellt werden und aller unnötige historische Ballast beiseite gelassen werden. So kann die alberne Trauungsfarce, das ganz unsinnige „Rataplan", das ganz sinnige Zigeunerballett, ebenso die unmöglichen Badszenen, ferner die lächerliche Jungenpyramidenmusik des Chores in der Orgie des ersten Aktes (von Wagner treffend „abgeschleifene Vielfraßweis" getauft) gestrichen werden. In der Neueinstudierung wurde viel, aber immer noch nicht genügend weggefeilt. Letzten Endes wird aber der Erfolg des Werkes doch stets von der Güte der Aufführung abhängen. Die gestrige ist zunächst rühmenswert wegen der Inszenierung Leopold Sachses. Diese kennzeichnet sich durch große, ausgeschnitzelte Linien und eine wohlwendende Fülle von Licht. Vom dritten Akt an wählt Sachse zweckmäßig, düstere Farben, sowohl für das nächtliche Parts als auch für das kalte Zimmer der Valentine. Ausgezeichnet hielt sich im allgemeinen das Orchester unter Oskar Braun. Manches zeigte er schon in Aufführungen in Aufführungen, manches wiederum zu sehr im Diminutivum, das Ganze aber in erstaunlicher Größe und in geläuterter Steigerung. Die Ensembles erhuben eine eindringliche Ausarbeitung: nur dem unbegleiteten Quartettsätzchen des Friedensstifter im zweiten Akt vermochte auch kein Orchester nicht die blinde Korrektheit einzuhauchen. Ueberhaupt fehlte dem Gesamtbild der Gesamtmenschen manches, um den fast ganz auf sie zugeschnittenen Aufbau der Oper zu rechtfertigen. Jener gleichmäßige, in allen Lagen reich gefärbte Gesangston, dem kein Tremulando die Fülle, kein Herauf- und Herabziehen der Töne ineinander die musikalische Schönheit raubt. Am besten schnitt Oscar Bolz mit seinen glänzenden, hochingestellten Tönen ab. Schon der Romanze sicherte er eine starke Wirkung. Und im großen Duett holte er mühelos das hohe Es herab. Bestrickend schön im Ton, technisch vollendet, ergreifend rief im Ausdruck sang Martha von Kalfen die Valentine. Da sie mit dem Klange ihres Organs eine innige Leidenschaft verbanden, so riefen auch darstellerisch diese Figur in die ihr gebührende Stellung. Charakteristisch düster gefärbt und mit scharfen Akzenten herausgearbeitet bot Fritz Kerzmann seinen Saint Bris. Etwas nüchtern blieb dagegen der Nevers Georg Wetterhagens, eine Gestalt, die eigentlich im Vordergrund stehen müßte. Eine sympathische Königin war Elisabeth Schwarz, mit musikalisch-technischer Sauberkeit in der schwierigen, aber dankbaren Partie, für die der Stimme freilich das Diadem funkelnden Glanzes gebricht. Sehr reizvoll, mit prickelnder Rhythmik und mit kluger Einpassung in das schwirrende „Milieu" sang Anna Enobardt den Pagen Urban. Der Marcell (über ihn ist die unsichtbare Figur des Textes) hatte in Cornelius Barck einen guten Vertreter. Für das (wie schon gesagt) ganz überflüssige übrigens „verpatzte" Geschöder des alten Hugenotten-Kriegsliedes setzte Hans Baron seine gute Stimme ein. Ausgezeichnet betrug waren die kleineren Partien der Cuelleur: Der Chor und das Ballett tat seine Schuldigkeit. Und so hätten wir wieder einmal die „Hugenotten" erlebt, die eine Majestät antäuscht der Berliner Erstaufführung treffend charakterisierte: „Der Kaiserlich und der Nationalspielhauses unter der Direktion Dr. Altman. Kahn schildert das Kaffeehaustheatertanzen, wie es sich in Berlin im Kaffee des Westens, in München im Kaffee Stefanie breitmacht, und verspottet es, indem er es in seinen Wesenszügen aufzeigt. Der Hamburg neuzeitlicher Ideologie wird angeistelt, der proletariamachersche Schwung gewisser Leute auf sein Eigentliches, die hohle Phrase, zurückgeführt, und großes Licht wird über das literarische Schieberwesen ausgestreut. An Dr. Herzmansky, der auf eine gepumpte Fabrikarie nach München geschickt wird, um dort sein Glück zu machen, beweist Kahn die Behauptungen seines Themas. Herzmansky gründet die Artistik „Krach", verlobt sich mit einer Komtesse, sieht seine Zukunftshoffnungen jäh Vergangenheit werden und landet wieder in Berlin, nachdem er die politische Ueberzeugung, die er nicht besitzt, verkauft hat. Seine Sucht, bei den Frauen den verflochten Kerl zu spielen, stellt ihn wieder vor das Nichts, und, der Moloch von Berazjew raubt ihm auch die letzte Hoffnung: die, in einem Revolutionsfilmdrama den Helden zu geben. Denn der Filmdirektor, der ihm mit einem derartigen Anerbieten durch das ganze Stück nachjagt, erkennt in richtiger Witterung, daß zunächst die Zeit für solche Dramen vorbei sei. Die Komödie ist aus dem ehrlichen, zornigen Ekel eines Mannes geboren, der sich hinter die Kulissen geblickt hat, aber leider entscheidet beim Bühnenwerk nicht die Gesinnung allein. Auch Kahns Geist und Witz und seine feinen und scharfen aphoristischen Anmerkungen konnten nicht entschieden. Denn sie haben feuilletonistisches Gepräge und vermögen zwar anzugreifen, nicht jedoch auf die Dauer das schwache Gerüst der Handlung zu tragen. Gesehen, zum Teil glänzend gezeichnete Menschen sind auf diesem lecken Schiff mit geistiger Ueberfracht, das nicht im Hafen des Erfolgs landete, vielmehr vom Sturm der Meinungen umbraust war. Am besten wirkte der dritte der fünf Akte, in dem aus Scheidungen und Auseinandersetzungen dramatische Funken sprühen. Die manchmal schleppende Darstellung war bestrebt, aber nicht durchaus gelungen. Kahn selbst gab den Drahtzieher des Lumpengesindels in einer für einen Dilettanten nicht zu übden Art. Sonst verdienen Frau Ehe und Kühnert hervorhebung, während Baron dem Herzmansky durch Uebertreibung schadete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190925017/fragment/page=0002

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

Hall. Turn- u. Sp.-G. Volunwerkstatt heute abend 8 Uhr Versammlung.

Tennis-Turnier Halle.

Am ersten Tage war das Wetter unsern Tennisspielern nicht hold. Vormittags konnte garnicht gespielt werden. Erst nachmittags 3 Uhr kam das Turnier in Gang. Trotz der undeutschen Witterung wurde aber den wenigen noch anwesenden Spielern regs Interesse entgegengebracht. Werner Lüsser-Frank eröffneten das Turnier mit einem Einzelspiel um die Meisterschaft von Halle, für das die Erwartungen sehr geteilt waren. In schönem Spiel mußte Franck dem sicheren und ruhigen Läsker mit 6:2, 6:3 den Sieg abtreten. Ueberraschend kam der Sieg von Fräulein Leppin (Halle 96) über Frl. Rudolphi in der Damenmeisterschaft von Halle mit 6:2, 6:3. Die weiteren Resultate sind:

Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft der Universität Halle: Schlegel schlägt Jacobi mit 6:1, 4:6, 6:2 — Hans Läsker schlägt Schmidt mit 6:2, 6:4.

Im Herren-Einzelspiel mit Vorgabe schlägt Werner Läsker Klusemann mit 6:2, 6:5. Die weiteren angefangenen Spiele mußten leider infolge stark einsetzenden Regens abgebrochen werden.

Giebichensteiner Turn-Verein.

Der Giebichensteiner Turnverein hält am Sonnabend, den 27. September von abends 7 Uhr ab im großen Saale der Schaufloßbrauerei ein Werbe-Schauturnen ab. Zu diesem hat der rührige Verein, der größte im Norden unserer Stadt, seine sämtlichen Abteilungen herangezogen. Es sollen Freiübungen und Reigen der Mädchenabteilungen, Freiübungen und Geräteturnen in 10 Riegen der Knaben bis zu 14 Jahren, Freiübungen und Gesellschaftsturnen der Turnerinnen-Abteilung und Stabübungen und Geräteturnen in 9 Riegen der Männer- und Jugendabteilung gezeigt werden. Dazuhen wird der Verein als besondere Vorführungen einzelnen einen Stabfestlauf der 1. Jugendmannschaft, Dreibaumlaufen der Turnerinnen gegen die Stabbelastung und Sprünge am Tisch. Dieses umfassende Gebiet der Leibesübungen, von der den Körper durchbildenden Freiübung bis zum Geräteturnen mit seinen Gipfelübungen, beweisen der einwandfreie Reigen und die Hallenfreiübungen werden ein ganz Bild abgeben von der Arbeit in einem Turnverein. Der Hallische Ausschuß für Leibesübungen, dem der Giebichensteiner Turnverein angeschlossen ist, empfiehlt den Besuch dieses Werbe-Schauturnens auf das beste, soll doch der Bevölkerung das Turnen in seiner Reichhaltigkeit und größten Vollendung gezeigt werden.

---

* **Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine.** Die ihrer Mitgliederzahl nach zehn größten Vereine des Verbandes sind: Sportklub Erfurt (527), Lader-Leipzig (456), Guts-Muts-Dresden (445), Hallischer Fußballklub von 1896 (407), Sportfreunde-Leipzig (405), Leipziger Ballspielklub (342), Dresdener Sportklub (332), Wader-Halle (325), Germania-Leipzig (304), Sportklub Viktoria 96-Magdeburg (304). — Im Saale-Kreis erzielte sich folgendes Bild: Hallischer Fußballklub von 1896 (407), Wader-Halle (325), Preußen-Merdhausen (227), Sportvereinigung 05-Naumburg (209), Sportverein 96-Halle (202), Favorit (184), B. f. B.-Merseburg (170), Borussia (155), Olympia-Halle (150), Preußen-Merseburg (136). Der Saale-Kreis umfaßt 57 Vereine.

* **Hockey-Wettspiel Halle 96 gegen Sportverein Wiedermagdeburg 3:1 (1:1).** Das Hockey-Wettspiel zwischen der 1. Mannschaft von Halle 96 und Magdeburger Meister, welches Halle mit 3:1 gewann, zeigte eine recht gelungene Zusammenstellung der Hallischen Mannschaft. Die Magdeburger, welche schon vor dem Krieg Hockey betrieben, konnten gegen die fast neuformierte Elbe der Hallenser in keiner Weise aufkommen, so daß sich das Spiel nur in der Magdeburger Spielhälfte abspielte und viel an Interesse verlor. Magdeburg verlustete, das mangelnde Können durch übermäßige Energie auszugleichen und nahm dem Spiel alle spielerischen, wie Hockeyspiel charakteristisch sein sollten. Obgleich Halle mit zwei Mann Ersatz antrat, lag 96 dauernd im Schußfreis der Hallenser, aber eine überaus schlechte Verteidigung hielt lange jeden Erfolg fern, erst nach 20 Minuten konnte Halbrechts einen feinen Ball des Mittelstürmers aus der Luft verwandeln. Durch Linksschiebung des 96er Tormannes konnte Magdeburg ausgleichen und bis zur Pause 1:1 Stande nach Halbzeit das Resultat halten. Dem unaufhaltsamen Drängen der 96er konnten die Gegner aber nur schwer standhalten, noch zwei feine Tore, ein famoser Schuß von Linksaußen und des Halblinken fanden das Resultat verbessern. Das Fehlen eines tüchtigen energischen Schiedsrichters machte sich fast fühlbar, hier Abhilfe zu schaffen, sollte der wichtigste Punkt mit sein. Die Hallische Mannschaft hat gute Aussicht, nach Besiegung einiger schwacher Posten „Liga-fähig" zu werden.

Mit einem reichhaltigen Programm startet die Hockeymannschaft im Oktober auf. Am kommenden Sonntag in Magdeburg gegen die bekannten 96er (Sportverein), am 5. Oktober S. f. B. Leipzig in Leipzig, am 12. Oktober kommt Preußen-Weißenfels und am 19. Oktober Dessauer Sportverein als Gast nach Halle. Der Schluß im Oktober steht ein Spiel in Erfurt gegen Sportklub vor. Die Verbandsspiele für November sind im Gange. Die gemischte Mannschaft, 7 Damen und 4 Herren, fährt am kommenden Sonntag nach Sandersdorf gegen den F. C. Union zum Rückspiel.

Anmeldungen an die Hockeyabteilung des S. F. C. von 1896. Auskünften: Oscar Moßberger, Geiststr. 59/60.

* **Das Programm der Deutschen Kampfspiele 1921 in Berlin** ist jetzt im Entwurf fertiggestellt und wird in dieser Woche die nächste Vorstandsausschußsitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen am 15. November beschäftigen. Den Anfang macht die Wintersportwoche (Januar/Februar) in Garmisch-Partenkirchen mit Eis- und Schneelauf. Die Spielwoche von Sonntag, den 23. Mai bis Mittwoch, den 1. Juni, bringt Fußball und Hockey. Die Sonntag, den 19. Juni, beginnende Vorwoche sieht am ersten Tage Rudern, Auto, Lawn-Tennis, Golf, am 20. und 21. Juni Rudern und Auto, am 22., 23. und 24. Juni Reitturnier und Segeln und am 25. Juni Wiederrennen vor. Daran schließt sich unmittelbar die eigentliche Hauptwoche im Stadion in folgender Einteilung: 26. Juni: Leichtathletik und Schwerathletik, Schwimmen, Radfahren, Fechten, Schießen. 27. Juni: Fliegen; abends Festaufführung im Stadion, Schießen und Fechten; wahrend Hauptkampf. 28. Juni: Leichtathletik und Schwerathletik, Schwimmen, Radfahren, Fechten, Schießen, Gesangs-Wettstreit; 29. Juni: Tag der Deutschen Turnerschaft mit allgemeinen Freiübungen, Mannschaftskämpfen und volkstümlichen Uebungen, Gemeinsamen am Geräten, Schlag-Schleuder-, Korb-, Tauziehen, Barlauf, Sechs- und Zwölfkampf; 30. Juni: Leichtathletik und Schwerathletik, Schwimmen, Radfahren, Fechten, Schießen, Gesangs-Wettstreit; 1. Juli: Fliegen; 2. Juli: Gymnastik; 3. Juli: Leichtathletik und Schwerathletik, Schwimmen, Radfahren, Fechten, Schießen, gemeinsames Kreisfest aller Chöre. Nach diesem folgen Programm werden die ersten Deutschen Kampfspiele ein würdiges Gegenstück zu den durch den Krieg ausgefallenen Olympischen Spielen in Berlin bilden.

* **Ruderclub am Stadtgymnasium.** Das diesjährige Rudern halten der Ruderklub a. Stg. und der R. G. H. Verband des R.-M. a. Stg. am kommenden Sonntag nachmittag 4 Uhr im Schülerbootshaus auf der Peßnitz in Form einer größeren Ruderregatta ab. Die Rennstrecke beginnt in Höhe der Cäsenbrücke am Kaiserhaus Pfeilen und geht stromaufwärts bis zum Bootshause der R.-G. v. 1874. Folgende Boote starten: 1. Großer Vierer des R. G. H. R.-Verbandes des R.-M. a. Stg. (2); 2. Doppelzweier des R. G. H. R.-Verbandes des R.-M. a. Stg. (6); 3. Doppelzweier des R.-M. a. Stg. (2); 4. Anfängerzweier des R.-M. a. Stg. (2. Offen nur für Anfänger des R.-M.); 5. Großer Vierer des R.-M. a. Stg. (3). Die Preisverteilung findet anschließend im Bootshause statt. Des offiziellen diesjährigen Ruderwettfahrten des R.-M. a. Stg. und des R. G. H. R.-Verbandes des R.-M. a. Stg. findet diesmal keinen Abschluß.

* **Förderung des Militärsports in Bayern.** Von außerordentlich weitblickendem Verständnis für den Sport zeugt eine Verordnung der Reichswehrbefehlshaber Bayern, die in sämtlichen bayerischen Garnisonen Bayerns die Anlage von Militärsportplätzen vorsieht. Von den Garnisonkommandos sind hierzu mitwirkenden Gelände zur Verfügung zu stellen; die Sportplätze unter Hinzuziehung von Pionieren von den Truppen selbst anzubauen. Der Sportplatz soll zu enthalten einen Fußballplatz, umfassend von einer 400-Meter-Laufbahn, die nach Möglichkeit eine Aschenbahn sein soll und 6 Meter breit sein muß, eine gerade Laufbahn für 100 Meter, Sprungplätze mit entsprechender Anlaufbahn für Weitsprung, Hochsprung und Stabhochsprung. Die Anlaufbahn soll selbstverständlich eine Länge von 32 Meter haben. Ferner eigene Plätze für Deutsch- und Faustball, für Diskus- und Speerwerfen. Die Plätze sollen nicht zu weit von Garnisonen entfernt liegen und leicht zu erreichen sein und womöglich in der näheren Umgegend Badegelegenheit bieten. Die über 50 000 Mark betragenden Kosten müssen von der Reichswehrbehörde Bayern aufgebracht werden. Diese Anordnungen lassen keine sachverständige Sportleitung bei der Reichswehrbehörde Bayern klar erkennen.

Verein für Leibesübungen.

H. F. C. von 96. — K. T. V. von 75.

* **Leichtathletik-Abteilung.** Die Leichtathletik-Abteilung beginnt am Freitag 7 Uhr abends das Training in der Halle des Stadtgymnasiums. Das Training stelle einen zweimonatigen Kursus vor, in welchem der Sportlehrer Herr Lungwitz in leicht verständlicher Weise allgemeine Körperausbildung pflegen will. Es nehmen daran alle Senioren, Jugendlichen, Anfänger und die Damen teil. Interessenten sind eingeladen und können ihre Anmeldung entweder an den Trainingsabenden (Mittwoch und Freitag 7 bis 8½ Uhr) oder fürsitlich bei Herrn Kölling, Raffineriestraße 28, bewirken. Ferner wird nachmals auf die Vereinsmitgliedern für Senioren am Sonntag 9 Uhr vormittags, für Damen, Anfänger und Alte Herren am Montag 4½ Uhr nachmittags aufmerksam gemacht. In der Turnabteilung am Freitag abend von 8½ Uhr an wird eine Elite ausgelesen sein, in die sich Interessenten eintragen können.

* **Jugendabteilung.** Die schon lange Zeit ausgeschriebenen leichtathletischen Jugendwettkämpfe konnten am Mittwoch trotz nicht gerade theater Witterung ausgetragen werden. An der 1. Klasse 100 und 1000 Meter konnte Berner die Hauptehren einheimsen, dem die anderen, in der Hauptsache Fußballer, nicht viel nachstanden. Besonders Thiele dürfte bei sachgemäßem Training viel erreichen können. In der II. Klasse (unter 16 Jahren) siegten die gute Anlagen: Schmidt, Thiebenbach, Leidner, Hummel, Krause (Alfons) sollten die Leichtathletik nicht vernachlässigen. Herr Jahnke verteilte anschließend die Schlichten Eichenkränze und richtete an die Jugend warme Worte zur weiteren Arbeit. Wilhelm Berner, Thiele und Schmidt gewannen außerdem noch wertvolle Ehrenpreise für die beste Gesamtleistung in ihren Klassen.

Kleine Chronik.

Platinfunde in Westfalen.

Erzhiere Platinfunde in Westfalen sind neuerdings gemacht worden. Die ersten Funde hat man in Wenden bei Olze gemacht. Untersuchungen lassen den Schluß zu, daß in den Grauwacke-Schwarzsandsteinlagern des Sauerlandes noch bedeutende Mengen Platin lagern. Im Arnsberger Walde ist gleichfalls Platin festgestellt worden. Obschon es richtig sein wird, daß das Platinvorkommen im Sauerlande mächtiger ist als im Ural, so ist doch das technische Verfahren durch Ausschlämmung des sogenannten Muttergesteins unvollkommen, und erst, wenn die technischen Verfahren verbessert sind, wird an einen Bergbau bei Ausbeutung der Platinlager gedacht werden können.

Falter steuerflüchtig.

Das Besitzsteuergesetz in Schwerin veröffentlicht einen Beschluß, demzufolge das im Inlande befindliche Vermögen des Fabrikdirektors Falter in Schwerin, zurzeit in Amsterdam, beschlagnahmt wird, da er die festgesetzte Sicherheit von 14 251 000 Mark nicht beigebracht hat. Falter ist der bekannte Flugzeugfabrikant, dessen Einsitzer von deutschen Fliegern im Kriege mit großem Erfolg benutzt wurden. Die Geschäfte der Fabrik Falter müssen recht beträchtlich sein, wenn man bei der Ausreise Falters nach Holland als Sicherheit gegen die Steuerflucht allein über 14 Millionen verlangte. Falter selbst ist geborener Holländer, ließ sich aber vor dem Kriege als Reichsdeutscher naturalisieren.

Ein „Empfang" Joffres in Mainz.

Marschall Joffre hat die französische Besatzung in Mainz besucht. Trotz großer Reklame blieb die Anteilnahme der Bevölkerung an dem glänzenden Schauspiel auffallend schwach. Auf dem ganzen Wege, den Marschall Joffre vom Bahnhof bis zum Schloß zurücklegte, wäre ohne die französische Absperrung kaum eine Veränderung des Straßenbildes zu bemerken gewesen. In der absichtlichen Zurückhaltung der Bevölkerung komme auch die Rückwirkung der politischen Vorgänge in Birkenfeld und die wachsende Erbitterung wegen der Reichsmarkfälschung der Kriegsgefangenen zum Ausdruck.

Diebische Senegalnegen.

Wie die „Frkf. Ztg." meldet, wurden mehrere Frauen auf dem Wege von Römerhof nach Höchst-Fetzin von drei Senegalnegern, die einer benachbarten Festwache angehörten, vergewaltigt. Ein Feldwebel suchte vergeblich den Frauen Hilfe zu bringen. Der Vorfall trug sich in der neutralen Zone zu.

Zeichen der Zeit.

Seit Ausbruch der Revolution hat die preußische Eisenbahnverwaltung 110 Millionen Mark Verlust durch Gütter- und Gepäckdiebstähle gebucht. In normalen Zeiten betrug dieses Verlustkonto für ein volles Jahr 4 bis 5 Millionen Mark.

Weibliche Regierungsräte.

Nach vollständiger Einrichtung des neuen Ministeriums für Volkswohlfahrt beabsichtigt der Minister Steigerwald Stellen für weibliche Regierungsräte einzurichten, die selbständige Referate wahrnehmen sollen.

Ein neuer Titel.

Der bisherige Hilfsarbeiter bei der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse Dr. Karl Keller ist zum Mitglieder des Preußischen Statistischen Landesamts in Berlin mit der Amtsbezeichnung „Regierungs- und Volkswirtschaftsrat" ernannt — Herr Volkswirtschaftsrat ist die neueste Errungenschaft im titelarmen Deutschland.

Schnellzug Wien—Berlin.

Vom 5. Oktober ab wird, wie der „Telegraphen-Union" mitgeteilt wird, dreimal wöchentlich ein Schnellzug über Prag nach Berlin geleitet werden.

Das größte Dorf Preußens.

Die Landgemeinde Steglitz bei Berlin, deren Anträge auf Verleihung von Stadtrechten vor dem Kriege stets unerledigt geblieben sind, hat jetzt eine Einwohnerzahl von 96,295 Seelen erreicht und marschiert somit hart auf 100 000. Steglitz ist seit langen Jahren das größte Dorf Preußens.

Eine Verhaftung im D-Zuge.

Die Festnahme eines elegant gekleideten Märchens rief nicht wenig Aufsehen unter den Fahrgästen eines D-Zuges in Berlin hervor. Kaum hatte sich das Paar in seinem Abteil niedergelassen, als Kriminalbeamte erschienen und es durch Festnahme an der Abreise hinderten. Es handelt sich um einen früheren Chauffeur Döring und dessen Geliebte, die wegen großer Heiratsschwindeleien seit langer Zeit gesucht wurden. Döring hat bei seinen Schwindeleien als Leopold von Walden oder einem ähnlichen hochklingenden Namen auf.

Der Streit um das Grab.

Ein unglaublicher Vorfall hat sich im altmärkischen Dorfe Wollenrade zugetragen. Auf dem dortigen Kirchhof war ein Grab für das verstorbene Kind eines Arbeiters ausgeworfen worden. Der Gastwirt Lambert glaubte ein Recht auf die Grabstelle zu haben und schaufelte das Grab wieder zu. Der Gemeindekirchenrat ließ das Grab abermals ausheben und es erfolgte die Beerdigung des Kindes in Gegenwart der Angehörigen. Gastwirt Lambert ließ sich das Recht auf seine eigene Grabstelle aber nicht nehmen, legte den Grabhügel nieder, grub die Leiche wieder aus, fuhr sie durch das Dorf und setzte den Sarg bei dem Gemeindevorsteher ab. Von hier aus erfolgte die Beerdigung des Kindes an anderer Stelle.

1½ Mill. Mark Strafe für Vermögensverschiebung.

Ein Aufsehen erregender Steuerhinterziehungsprozeß beschäftigte das Reichsgericht. Vom Landgericht Elberfeld ist am 15. August 1918 der Generaldirektor Anton Adels in Remscheid wegen Hinterziehung der Einkommensteuer und Verschleppung eines Teiles seines Vermögens nach dem Auslande zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und einer Geldstrafe von zusammen 1 552 000 Mark verurteilt worden. Auf die Revision des Angeklagten sowie der Anklägerin, der Regierung in Düsseldorf, hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht in Elberfeld.

Gewerkschaft der — Regelsjungen.

Man sage nicht, daß die heutige Jugend in ihrer Masse den großen Zeitidealen fremd gegenüberstehe. Da sind z. B. in Braunschweig Kegelsjungen. Die Braunschweiger jungen Herren haben „den Ruf vernommen". So haben sie sich dazu zu einer Gewerkschaft zusammengeschlossen. Was für Neben Habel geschwungen worden sind, darüber schweigt die Chronik. Nur ihre „Forderung" wird berichtet. Sie verlangen einen Lohn von 1,50 Mark für die Stunde. Ob sonst noch Resolutionen gefaßt wurden und wie sich diese Gewerkschaft zur Abfegung des „Königs" stellt, darüber wurde scheinbar noch nicht verhandelt.

Eine Internationale gegen den Bolschewismus.

Der „Volksbund gegen den Bolschewismus" regt bei den Vertretungen aller Mächte in Deutschland durch eine eingehende Denkschrift ein gemeinsames Vorgehen gegen den Bolschewismus an. Die militärischen Mitarbeiter des „Volksbundes" empfehlen auf Grund praktischer Erfahrung in der Denkschrift die Bildung einer internationalen Freiwilligen-Armee an. Es sollen bereits mehrere Vertretungen fremder Staaten auf Grund dieser Denkschrift mit dem „Volksbund" in einen näheren Gedankenaustausch getreten sein.

Der Winter rückt an.

In den beiden letzten Tagen ist auf dem Schwarzwalde Winter eingetreten. Auf den Bergen über 1000 Meter stellte sich lebhafter Schneefall ein, und in den höchsten Lagen, wie dem Feldberge, bildete sich bei 3 Grad Kälte eine Reuchneedecke ziemlich weit herunter. Das Weberveh mußte schon nach den tiefergelegenen Stellen abgetrieben werden. — Aus England werden Fröste und harte Schneefälle in Yorkshire, Devonshire, Cumberland sowie im nördlichen Teile von Wales telegraphisch gemeldet. — Auf dem Brocken ist am Sonntag zum ersten Male Schnee gefallen.

Verfolgungen belgischer Redakteure.

Die „Information" meldet aus Brüssel: Vor dem Schwurgericht Antwerpen findet in dieser Woche ein Riesenprozeß gegen zahlreiche Journalisten und Redakteure solcher belgischer Zeitungen statt, die während der deutschen Besetzung erschienen sind und sich der deutschen Zensur unterworfen haben. Die Anklage lautet auf Landesverrat, und mehrere Todesurteile dürften ausgesprochen werden. Das Beweismaterial stützt sich auf Aktenstücke, die von der deutschen Zivilverwaltung in Belgien beschlagnahmt wurden und den belgischen Behörden in die Hände fielen.

Kirchliche Nachrichten.

Bromgemeinde: Freitag 8 Uhr Wochengebacht im Gemeindehause St. Maurikius. 13. Trinitatis. Lic. Hammerich.

Witterungsbericht vom Brocken.

* Mittwoch, den 24. September. Die für diese Jahreszeit ganz ungewöhnliche Kälte hat nachgelassen. Das Thermometer ging 6 Grad, auch Nachts, ebenso der Sturm, der gestern mit 20 Sekunden mitere Geschwindigkeit aus Südwesten wehte. Dafür hat sich Regen eingestellt, der über Nacht 7 Millimeter Niederschlag ergab. Der Nebel hält noch an. Das Barometer steigt aber fast — heute seit innerhalb 3 Stunden über 3 Millimeter. Die Depression ist im Norden vorüberzogen, wir werden noch kurze Zeit das Regenwetter behalten, hoffen dann aber auf Besserung und schönes Herbstwetter.

Oeffentliche Wetter-Auskunft für den 26. Sept.

Unwandig, wollig, mild, zeitweise Regen.

Ingenieurschule
Technikum Jimenau
Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt.
Dir. Prof. Schmidt

Gummi-Absätze
für Herren und Damen
Fahrrad-Mäntel und -Schläuche
in Friedensqualität
Gummilösung,
Ventilgummi, rein Pera
H. Bieder, Halle,
nur Gr. Steinstr. 35,
Gummi-Geschäft. 10977

Beste Unterhaltung in dieser ernsten Zeit bietet ein kriterioriertes Grammophon mit seiner naturtreuen Wiedergabe von Musik und Gesang sowie Vorträgen jeder Art.
Reine störenden Nebengeräusche beim Trichterapparat. Gehäuse geschmackvoll, für jede Einrichtung passend, in großer Auswahl bei äußerst niedrigen Preisen. 6445
Gustav Uhlig, Uhren- und Musikwerke, **Halle,** Unsere Leipzigerstr.

Verantwortlicher Redakteur Konrad Kobl. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Kobl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Giesecke; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Britting; für den handelsteil Albert Hertling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Reiser; für die Anzeigen Walter Wennigkorf. Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Katz, Berlin-W., Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Huch.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 10 Seiten.

OPEL Rüssel's Heim
Personen-Nutz- und Lastwagen in allen Ausführungen.

Ergraute Haare erhalten prächtige Farbe durch „Regeneration" Haarfarbe „Julco" (Fl. 3.60, Gl. 6.75) blond, braun, schwarz. Nebenerfolg: Haarfluß unübertroffen! Unschädl. Unversichtig u. haltbar! Begeum im Gebrauch. **Engel-Apoth.,** Kleinmöhlen. **Rathsfalken-Apoth., Oskar Hallis Jr.,** Leipzigstr. **Germania-Drog.,** Gr. Ulrichstr. **Parfümer Rosa,** Hlb. **Wichtig für Gewinnbaer!** Für Karbbaum, Schornsteinsch. u. Baumwoller, gewebte Kante! vigl. 11p. 13mm 1M., 18mm 1M. **Hohlepapier,** 100 Blatt 7.50 M. **Rud. Trettau,** Gr. 2607 **Weimar.**

Stahlbrahmiraupen 1. lebe Bettfeder nach Wahl zu ledern. Katalog fr. Bei bartnäckigem (ma1675 **Hautjucken** (auch b. heilend. Mitteln) verschwitzt Jünen **Dr. Kochs Kühlsalbe (Antipruritl)** tef. Erleichtg. — Tube 1 Tube Mk. 2.25 **Löwen-Apotheke a. Markt.**

Gardinen, Stickereien, Etuben, Unterröcke, etc. Ecke Friedenstweise, Verkauf jeb. Dienstag und Freitag nachmittags 3—6 Uhr Landsberggrtl. 11, I. rechts.

Gute Herrenmusik evend. Damen-Trio für jeden Sonntag abend sofort gesucht. Offerten unter B. 8224 an die Exped. dieses Blattes.

Soldatenkind-Trotha wird, wenn erwünscht, um Weihnachten an 4 Wochen Kriegerkinder, geboten. Off. unt. V. 2839 an die Expedition dieses Blattes.

Karbid, Pfund 1 Mark, 4 Tube Mk. 2.25 Gräfflich, Karbidschlammen einzustreichen. Dosen für Fäkalien, Abort und andere Zeit. Karbid-Wurmstich, Weißbergstraße Nr. 163.

Läuse beseitigt geruchlos **Parageist.** Engel-Apotheke, Mittelstraße 4, Postversand. (1149

Rechlenkrenze Trockene u. nasse Flechte, Ausschlag, Hautjucken, Ekzem, Jucken, Brennen, Schmerzen, Juckende Haut. Dr. Hartmann's **Vera-Hautsalbe.** Selbst wenn andere Mittel versagt, nun überzeugen dem Erfolg. Preis 6 Mk. Ganz. Kurpackung nur: (c770 **Dr. Kärsten & Co., Berlin-Steglitz B. 114.**

Rauchtabak, feine Sippen u. Stummen, nur reinen Blatt, à 50 Gr. Paket 2.60 M. Betrag bei der einsenden. Bei Nichtgefallen retour u. zurück. Th. Kühne, Rauchtabakfabrik, Magdeburg 11, Postfr. 1.

Kleines Mädchen gegen einmalige Abfindung als eigenes anzunehmen. Off. erbeten unter K. 112 Publicitätsgesellschaft, Kreis Weißenfels.

Achtung für Hausfrauen! Verfende bill. Waschpulver aus Waschmittel. Kreis. Ad. Graubner, Friedrichstraße 1, Sa., Kriegsstraße 4.

Billig. Sofas und Matratzen zum Aufpolstern nimmt an. auch Polsterei. Große Märkerstr. 4, G. II.

Schweineträge wieder eingetroffen. **H. Gröpler,** Gauchaerstr. 79.

Kohlenpapier Remdeber-Treibriemen, sämtliche Breiten vorrätig. Offert. unt. M. 2750 an die Exped. dieses Blattes.

Kohlenpapier 1-6 Bl. von 25 M. 10.— an Gr. Wendel, Brühlgarten 30.

Engros-Nähmerei für Zwiebeln, Gröten, Chymian, Majoran usw. Anfragen mit Preisangabe unt. 9000 an die Geschäftsstelle erbeten. (ma1908 Bildnisbücher, kleines an Kinder, Leute als eigen zu ertragen. Brüderstraße 3, Laden.

Müller nimmt noch Steine zum Schärfen an. G. Wenzel, Große Gerberstraße Nr. 26. Laden.

Englische Zigaretten, erste Marken billigst. 8—12 vormittl., 3—6 nachm. Großer Sandberg 16, Kontor.

Habe einige Waggons Stickstoff abzugeben. Off. erb. unt. L. 5961 d. Hll. d. Nl. Leipzigerstr. 34. (*1506

Pianino-Stimmungen Reparaturen Albert Hoffmann am Riebeckplatz (5511

Löffel in Alpaka u. Aluminium empfiehlt (1943 **Ferd. Kanzenzeiger,** Metallwarenfabrik, Gerberstraße 9.

Zeitungs-Makulatur zu haben **Hallische Nachrichten**

Flüssige Teerseife gut schäumend, behebt bestimmt bei Schuppen und zur Haarpflege **Engel-Apotheke** Mittelstraße 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190925017/fragment/page=0003

HANSA
Große Ulrichstraße Nr. 20.

Die entzückende Künstlerin Leontine Kühnberg in:

Heute eingetroffen :: **Die Kupplerin** :: **Heute eingetroffen**

Grosses Sitten-Drama aus den verschwiegenen Häusern Berlin W. 5 Akte.
Gewaltige Spannung. * Keine Kinder-Vorstellung.

HANSA
Große Ulrichstraße Nr. 20.

Bratwurstglöckle-Varietee
Stürmischer Beifall erzielt der neue urkom. Varietee-Spielplan
mit der tollen Burleske:
„Die falsche Frau!"
Konzert-Anfang täglich nachmittags 3 Uhr.
Freitag nachm. 3 Uhr Familien-Vorstellung.

3 Könige, Varietee, Kl. Klausstr. 7
Bestes Familien-Varietee am Platze!
!!! Der größte Lacherfolg !!!
Emil Reimers Burlesken!
Vollständig neuer Spielplan. Neue Roßen.
Ehre wem Ehre gebührt.
Nauke lernt poussieren.

Händel-Verein in Halle.
Musikal. Leitung Professor Alfred Rahlwes.
I. Konzert (1919-1920)
Mittwoch 1. Oktbr. 1919, abds. 8 Uhr in der Marktkirche
::: Bach-Abend! :::
Orgel-Vorträge: Präludium moll – Phantasie u. Fuge moll. – Passacaglia u. Doppelfuge moll – Kantaten „Ich habe genug" (Nr. 82) – „Ich will den Kreuzstab gerne tragen" (Nr. 56).
Solisten: Arno Landmann-Mannheim (Orgel), Dr. Wolfgang Rosenthal-Leipzig (Bass).
Karten zu 5.–, 4.–, 3.–, 2.– und 1.50 in der Hof-Musikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1a. e267

Bruno Heydrichs Konservatorium für Musik und Theater.
Freitag den 26. Sept., abends ½8 Uhr im Saale der „Loge zu den fünf Türmen", Albrechtstrasse 6 (e126)
Jahresschlusskonzert d. 20. Schuljahres
(29). Musik-Aufführung
Vokal- und instrumentalsolo. Chor u. Orchester. Eintrittskarten in den Hofmusikalienhandlungen von Hothan und Koch und im Sekretariat des Konservatoriums (Oktobertrasse 29).

Walhalla-Operetten-Theater.
Anfang ½8 Uhr
Zum 39. Male: e364
Schwarzwaldmädel.
Sonntag ½4 Uhr: Max und Moritz. Erm. 0.70–3.00. Kind. 0.35–1.50.
Kasse 10–½2 und ½4–½6.

Marktkirche.
Freitag den 26. Sept., abends ½6 Uhr
4. Musikalische Vesper.
Ausführende: Der verstärkte Stadtsingechor (Leitung Chordirektor Karl Klauert), Konzertmeister Hans Schmidt (Violine), Oskar Rebling (Orgel).
Eintrittsprogramme zu 75 Pf. bei Heinrich Hothan und an der Kirchtür. (e208

Freitag den 26. September, abends 8 Uhr im Saale d. „Hohenzollernhof", 1. Stock, Magdeburgerstr.
Vortrag
des Abgeordneten zur Nationalversammlung Herrn Oberpostsekretär C. Delius über:
„Das neue Betriebsrätegesetz".
Nachdem freie Aussprache.
Männer u. Frauen erscheint an dieser Versammlung in Massen!
Zur Deckung der Unkosten 50 Pfg. Eintritt.
Karten im Vorverkauf bei Herrn Th. Starke, Neue Promenade 6 und im Parteibüro, Leipzigerstr. 21, I.
Bezirksverein Süd
b5057 der Deutschen demokratischen Partei.

Saalschlossbrauerei :: Halle a. S.
(grosser Saal)
Montag, 29., und Dienstag, 30. Sept. 1919. Je abends 8½ Uhr
Hansen Krause
Deutschlands bekanntester Meister der Hypnose seit 1880.
Karten sind in der Hofmusikalienhdlg. R. Koch, (Alte Promenade), sowie an der Abendkasse ab 7 Uhr zu 4.10, 3.10, 2.10 und 1.05 M. erhältlich.

Volkspark, Burgstr. 27.
Morgen Freitag den 26. September, nachmittags 5 Uhr
Groß. öffentlicher Ball.
b04282 Die Geschäftsleitung.

ZOO
Freitag den 26. September, abends 6 Uhr
Tanz-Kränzchen
des H. F.-C. „Viktoria".
Ergebenst ladet ein Der Vorstand.

Gesellschafts-Club „W" (•—•)
W. d. B. G. u. B. W. Halle.
Peissnitz-Saal Freitag den 26. September 1919
Gr. Gesellschafts-Kränzchen.
Die Vereine des Verbandes, sowie Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Anfang 6 Uhr. Flotte Musik. Der Vorstand.

Oeffentlich. Vortrag
im Thaliasaal Freitag den 26. September, abends 8 Uhr
Thema:
Der Fall Babylons
(die Kirchensysteme und Sekten vor dem Richterstuhle Gottes, ihr nahe bevorstehender Sturz)
Der Vortrag steht in Verbindung mit der im ganzen Lande gratis verteilten Schrift „Der Fall Babylons".
Grosse Ereignisse stehen bevor. Wichtig für jedermann.
Redner: Prediger H. Herkendell, Dresden.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Internationale Vereinigung ernster Bibelforscher.
Ortsgruppe Halle a. S.

Kammer-Lichtspiele
GROSSE STEINSTR. 24.
Ab Freitag:
In einer Nacht....!
Spannendste Sensation aus dem Leben der
Pariser Apachen.
Heute zum letzten Male:
Kain III. u. IV. Teil.
Jugendlichen unter 16 Jahren Zutritt verboten.
b7029

Freitag **Edison-Theater**, Goethestraße 26
Die Spinne u. ihr Opfer, gewaltiges Filmspiel in 5 Akten.
In der Hauptrolle Ragna Sonja.
Das Recht der Jugend, Drama i. 3 Akten. In d. Hauptr. Ingeborg Spangenfeld.

Paradies.
Freitag den 26. September. anfang 6 Uhr
Tanzabend des Vereins „Union".
Flotte Musik. Neueste Tänze.
Freunde u. Gönner herzl. willkommen. Der Vorstand.

Weinstuben „Zum Claussner,
Gr. Ulrichstr. 52 (Ecke Schulstr). Tel. 4806.
Behagliche Räume I. Etage. 12178

Stadt-Theater
Freitag b. 26. Sept.
Anfang 7½, Ende 10¼ Uhr.
Der Erbförster,
Sonnabend: Egmont.

Thalia-Theater.
Sonntag b. 28. September abends 7½ Uhr:
Gastspiel des Stadttheater-Personals (e510
Komtesse Gucker!

Café „Wintergarten"
Magdeburgerstrasse 65.
Tägl. nachmittags
ab 4 Uhr
die vorzügliche Kapelle
Barbetrieb ab 5 Uhr nachmitt.
15984

Hohenzollern-Hof
Magdeburgerstrasse 65.
Morgen Freitag Tanzabend.
Damen nur in Toilette.
b7006

Neumarkt-Schützenhaus.
Am 5. Oktober Saal frei!
Bestellungen nimmt entgegen Reismann, Barfüßerstraße 11, I.

Gasthof Dölauer Haide.
Freitag den 26. September 1919 a7034
Großer Eröffnungs-Ball
der Kurkapelle zu Dölau. : Anfang 8 Uhr.

Schochwitz. Nord's Gasthof.
Sonnabend den 27. September 1919 a7035
Gr. Volks-Konzert
der Kurkapelle zu Dölau. Anf. 8 Uhr. Nachdem Ball.

Weinverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich bis zum 30. d. Mts. meinen gesamten Weinbestand, und zwar
ca. 800 Fl. Rhein- u. Franken-Weine (Gegbentel).
ca. 140 Fl. Gelt
(Matthäus Müller Extra-Auslese, Franter Grünlack, Alter Gitemeyer)
zum Selbstkostenpreis von 14–31.50 Mk. pro Fl.
Josef Motz in Bitterfeld
(Altes Schützenhaus).

Apollo-Theater.
7½ Uhr: Vorletzte Aufführung! 7½ Uhr!
Wie einst im Mai.
Sonnabend den 27. September: Erstaufführung
Die lustige Witwe.
Hanna ..... Meta Heim.
Graf Danilo ..... Hans Forstner.
Operette in 3 Akten von Franz Lehar.
Vorverkauf v. 9–1u. 5–½7, Sonntags ununterbrochen. e115

Wittenbechers Restaurant, Pfännerhöhe 8.
Sonnabend b. 27., abds. ½8 Uhr u. Sonntag b. 28.
Preis-Skat!

Das Oktober-Volksfest
beginnt am b2304
Sonntag d. 28. September im Heidepark!
Hippodrom :: :: Dampf-Karussels.
Belustigungen aller Art.

Tanz-Unterricht.
Peters Ballettmeisterin am Stadttheater
Born geprüfte Tanzlehrerin, Mitgl. der Gen. Disch. Tanzlehrer.
Anfang Oktober beginnt ein neuer Lehrzirkel für Anfänger und ein
Fortbildungszirkel für die neuesten Tänze
sowie auf vielseitigen Wunsch ein
Kursus in Tanz- u Anstandslehre für Kinder.
Gefl. Anmeldungen erbeten Dienstag u. Freitag von 3–5 Uhr Herberstr. 17 II.

Tanz-Akademie Artmann
jetzt Dorotheenstrasse 1, pt. r.
erteilt für Winterzirkel. Beginn Oktober, weitere gefl. Anmeldungen von Damen und Herren besseren Standes erbeten. (b2196
Besondere Akademikerzirkel beginn. gleichzeitig.

Kaufm. Privatschule von Franz Wehmer & Sohn,
Poststrasse 1. b04165
Halbjahreskurse f. d. kaufm. Beruf beginnen am 6. Oktober.
Dr. Harangs höh. Lehranstalt
Halle a. S., Robert Franzstr. 1
mit Knaben-Vorschule.
Vorbereitung für alle Klassen höh. Lehranstalten, zur Einjähr.-, Primas- u. Abitur-Prüfung. Abendkurse. Schülerheim. Glänzende Erfolge. Bericht. Fernruf 1115. Z. 5747

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 13. November 1919, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert werden, das im Grundbuche von Dorf Nisleben, Band II, Artikel 96, eingetragene Eigentümer am 1. Februar 1919, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Kaufmann Franz Albert Bodie aus Nisleben a. S., eingetragene Grundstück Unterdorf Nr. 46, Gemarkung Nisleben, angrenzende Hofräume, Grundsteuerrolle Nr. 166, Gebäudesteuerrolle Nr. 446, Nutzungswert 618.– Mk. im Jahre 1919.
Nisleben a. S., den 18. September 1919.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 16. September 1919, vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle Poststr. 12, Zimmer 45, versteigert werden das im Grundbuche von Halle Band 279 Blatt 9165 eingetragene Eigentümer am 22. Juni 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Werkmeister Hermann Schinke in Halle eingetragene Handgrundstück Schönitzkr. 10. Gemarkung Halle, Kartenblatt 2, Parzelle 7/4 05 ar 10 qm groß, jährlicher Nutzungswert 5270 Mark.
Halle, den 12 September 1919.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Bekanntmachung.
Vom 29. d. Mts. ab tritt der Winterfahrplan der Halle-Hettstedter Eisenbahn in Kraft. Bei den Zügen la. 1, 90, 91, 23, 21, 24, 25, 26 und 27 sind die Fahrzeiten verlegt worden. Fahrpläne werden auf den Stationen zum Aushang gebracht. (b2814
Halle, den 19. September 1919.
Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Personen, die auf Grund der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung eine Invaliden-, Alters-, Witwen- oder Witwerrente beziehen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 31. Dezember 1920 eine monatliche, im voraus zahlbare Zulage zu ihrer Rente gewährt, sofern sie nicht Ausländer sind, die sich im Ausland aufhalten. (b04292
Die Gesamtzulage beträgt monatlich zwanzig Mark für Empfänger einer Invaliden- oder Altersrente, monatlich zehn Mark für Empfänger einer Witwen- oder Witwerrente.
Halle, den 24. September 1919.
Das Versicherungsamt.

Wintergarten! Wintergarten!
Hippodrom.
Direktion Lüttich & Bauerfeld.
Gr. Box- u. Ringkämpfe
Heute abend 5 grosse Kämpfe.
Heute Donnerstag den 25. Septbr., Anfang 8 Uhr
der spannende Kampf der beiden gleichgestellten Techniker
I. Kampf: P. Schmidt gegen W. Schulze.
Herausforderungskampf:
II. Kampf: F. Heise, Amateur-Meister, gegen G. Tiks, Meist.-Boxer v. Hannover.
Entscheidungs-Ringkampf:
III. Kampf: P. Meye, bester Amateur Meisterring. 1912, Bremen, gegen H. Felkenburg.
Entscheidungs-Boxkampf:
Jugend-Kampf:
IV. Kampf: Augustin gegen Limpert.
Herausforderungskampf über 10 Runden
V. Kampf: K. Rhades, Knock alve England, gegen G. Greiser.
Ferner: Boxabteilung Hall. Turn- und Sportklub.
Es werden heute abend jedem einzelnen Meister-Kämpfe geboten und versäume niemand den vorzüglichen G. Tiks zu sehen.
(g575

Eine Ladung
Schweizer Stumpen	Stück	0.55 Mk.
Italienische „	„	0.55 „
Virginia Zigarren	„	0.90 „
Kielzigarren	„	0.90 „

in fürstlicher Auswahl eingetroffen.
Wiederverkäufer Sonderpreise!
Hamburger Zigarren-Börse, Halle a. S.
Brandstätter & Langmaak,
Neue Promenade 16.
b7025

Erntedankfest zu Kütten!
Sonnabend b. 27. Sept. Elite-Ball.
Sonntag den 28. Sept. von 3 Uhr nachmittags Tanzmusik.
Es ladet ein a7041
W. Borchert, Gastwirt.

Krimpe.
Sonntag den 28. Septemb. von abends 7 Uhr
Ball.
Wozu einladet a7027
C. Mühlmann.

Naundorf.
Sonnabend den 27. Sept.
Fechtball.
Es ladet freundlich ein
a06730 Der Fechtverein.

Jung!
Saal frei!
Der größte Saal von Halle, gänzlich renoviert, mit Zentralheizung, fassend über 1000 Personen, für Vereine u. Versammlungen noch frei. (b02116
10 Minuten von Cröllwitzer Brücke.
Heidepark-Prachtsaal
Telephon 2750.

Auktion.
Freitag, den 26. d. Mts., vormitt. 10 Uhr, versteig. ich öffentl. Poststraße 13, Gerichtsgebäude, freiwill.:
1 Sofa, 1 Kleiderschr., 1 Schreibsekretär, 1 Küchenschrank, 1 Bettstelle m. Matr., 2 Tische, 10 Rohrstühle, 1 Spiegel, ein Schirmständer, 1 Reval, ein Kohlenkast., 1 Nachtschränkchen, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderständer u. v. a. Sachen geg. Barzahlg.
a5739 Stoye, Gerichtsvollzieher.

Englische Zigaretten
6610 Stck. Navy Cut 31 Pf., ähnl. erste Marke 29 Pf., ab Mille 30 bezgm. 28 Pf., 1 Pf.-Band. Geg. Nachn. an Verbraucher ab 250 Stück. C. Berrisch, Köln-Sülztenberg. (a

Pantoffel, Hausschuhe in jeder Form, gute Arbeit, Stoff mitbringen, fert. an Wagner, Torstraße 30, Hertwig Hof I.

Auktion.
Freitag den 26. d. Mts., vorm. 10½ Uhr versteigere ich in dem Grundstück Steinweg 41 hier folgende aus Nachlaß des verstorbenen Bankkassiers und Buchwerkbesitzers Georg Siegel hier, Steinweg 41 gehörige Gegenstände:
1 leichten Rollwagen, 2 Kastenwagen, 1 Kutschwagen, 4 Pferde-Kummete, 1 Partie Pferdezügel, 2 Dezimalwagen.
Ferner freiwillig: (g5727
1 Reit- und Zugpferd,
1 braunes Pferd, rumänischer Hengst,
1 erstklassigen Hotel-Personen-Wagen.
Die Gegenstände sind gebraucht, aber noch gut erhalten.
Besichtigung am Freitag von 8½ Uhr früh an.
Max Knoche, beeid. Versteigerer.
Hermannstraße 5. Telephon 2042.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190925017/fragment/page=0004